

Anzeigen und Besprechungen

Baer, Albert: Die Michelsberger Kultur in der Schweiz, Basel 1959. Monographie zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Band XII, Birkhäuser Verlag Basel, 4^o, 207 S., 9 Taf.

Eine Geschichte der europäischen Jungsteinzeit hat als Voraussetzung die Bearbeitung der einzelnen Kulturen. Diese quellenkritische Arbeit wird seit Jahrzehnten durchgeführt. Ihre Aufgabe ist die möglichst vollständige Vorlage des wichtigen Fundgutes innerhalb der Fundzusammenhänge und deren kritische Bewertung. Hieraus sollten sich die Verbreitung der bearbeiteten Kultur, ihre zeitliche Einordnung und ihre Stellung innerhalb des Neolithikums ergeben, wobei die beiden zuletzt genannten Ergebnisse subjektiv abhängig sind von der Art der Aufarbeitung des Fundstoffes, der Bearbeitung von Nachbarkulturen und oft auch von einer bestimmten Lehrmeinung.

A. Baer, Schüler von E. Vogt, Zürich, hat in seiner sehr eigenwilligen Dissertation die Michelsberger Kultur in der Schweiz behandelt und auch die Funde außerhalb seines Arbeitsgebietes, diese meistens nach Literaturangaben, zusammengestellt und auf zwei Verbreitungskarten dargestellt.

In der Vorlage des Fundgutes wird die Keramik sehr ausführlich besprochen. Leider steht dazu die bildliche Wiedergabe in einem immer wieder spürbaren Mißverhältnis. Es wäre nicht nur erwünscht, sondern auch nötig gewesen, wenigstens die wichtigsten Typen und besonders aus gesicherten stratigraphischen Lagen abzubilden. Das hätte sich auch im Rahmen der 10 Tafeln mit Zeichnungen und der 9 Tafeln mit Fotos bewerkstelligen lassen, wenn an Stelle von teilweise recht unwichtigen Reihen von Typen oder sogar Wiederholungen in Zeichnung und Foto eine sorgfältige Auswahl getroffen worden wäre. Besonders bedauerlich ist es, daß sich älteres und jüngeres Michelsberg, wie es sich aus den Schichten der Grabung Eschen-Lützengüetle in Liechtenstein feststellen ließ, sozusagen im Text verbirgt. Auch in Einzelheiten der Fundgutvorlage wäre manches kritische Wort zu sagen.

Nach Baer ist die Michelsberger Kultur in einem Raum Holland, Westfalen, Hannover und südlichem Nordwestdeutschland aus der Dolmenstufe der Trichterbecher-Kultur entstanden und dann in ihr auf der Fundkarte festliegendes Verbreitungsgebiet eingewandert, ein Ergebnis, dem man in dieser Formulierung nicht zustimmen kann. Wahrscheinlicher klingt schon eine „Wurzelverwandtschaft zwischen den beiden Kulturen“ der Trichterbecher und der Michelsberger, wie Baer dann anschließend bemerkt. Jedenfalls ist die Frage nach dem Ursprung der Michelsberger Kultur durch die vorliegende Arbeit nicht befriedigend beantwortet worden.

Die zeitliche Stellung der Michelsberger Kultur ergibt sich aus stratigraphischen Befunden: jünger als die Rössener Kultur, gleichzeitig mit der Schussenrieder und älter als die Altheimer und Horgener Kultur.

Durch die zusammenfassende Bearbeitung der ältesten Trichterbecher-Kultur in Dänemark (im Aarbøger 1947 und 1954 im Anschluß an die Veröffentlichung der T.-B.-Siedlung von Story Valby) hat Becker das Trichterbecher-Problem klar herausgestellt und auf eine mögliche Einwirkung der Michelsberger Kultur bei der Entstehung der B.-Phase mit ihren rundboigen Gefäßen hingewiesen. E. Vogt hat 1953 die Michelsberger Kultur in engeren Zusammenhang mit der Trichterbecher Kultur gestellt. Wenn nun das Verhältnis der Michelsberger zur Trichterbecher Kultur geklärt werden soll, müßte man wohl bei beiden Kulturen die ältesten Phasen besonders eingehend behandeln. Hierbei dürfte auch die Tatsache zu berücksichtigen sein, daß in der ältesten Trichterbecher- und der Michelsberger Kultur flach- und rundbodige Gefäße vorhanden sind. Vielleicht lassen sich im Fundgut dann Hinweise auf eine genetische Verbindung der Trichterbecher- über die Michelsberger Kultur mit westeuropäischen Kulturen feststellen, zumal die Annahme einer Herkunft der Trichterbecher-Kultur aus dem Südosten im Fundgut keinen Anhalt hat. Auch neue Funde in Mitteldeutschland zeigen eine enge Beziehung zwischen der ältesten Trichterbecher- und der Keramik der Michelsberger Kultur, etwa den beiden Gefäßen von Bodman im Rosgarten-Museum in Konstanz, dem Trichterbecher Nr. 336 und dem beutelförmigen Gefäß mit 4 Schnurösen oberhalb der größten Weite.

Baer hat durch seine Arbeit einen Beitrag zur Lösung des Trichterbecher-Problems geleistet und wird die Forschung anregen, wenn auch wohl vorwiegend durch die Diskussion über seine Thesen. F. Niquet

Waller, Karl: Der Urnenfriedhof in Wehden, Hildesheim 1961.
Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen, Band 4, Verlag Aug. Lax,
4^o, VI, 34 Seiten, 51 Tafeln.

Im Band 4 der Urnenfriedhöfe aus Niedersachsen legt Karl Waller nach einer kurzen Zusammenstellung der Bodenfunde auf der Flur